

Die Stallungen für das Milchvieh der Agrargenossenschaft Gnaschwitz bei Bautzen (Sachsen) stammen aus den 1970er Jahren und wurden so gut es ging 1992 modernisiert. Die beiden Gebäude (L 200) baute man zu Liegeboxenlaufställen um. Die Kühe konnten sich darin frei bewegen und in Hochliegeboxen ruhen. An den Seitenwänden nahm man die Fenster heraus und setzte dafür Jalousien ein, um für mehr Frischluft sorgen zu können. Dennoch waren in den alten Ställen die Bedingungen für das Vieh und für das Personal nicht ideal. Außerdem ließ sich die Anlage aufgrund von nahegelegener Wohnbebauung nicht erweitern.

Umschau in Holland und Dänemark

Da stand die Frage: Mit der Milchviehhaltung aufzuhören oder eine neue Anlage zu bauen. Es ging aber auch darum, wie die 270 ha Grünland künftig zu nutzen sind? Die Vorstandsmitglieder um Dagmar Pawolski entschieden sich nach reiflicher Überlegung für den Ausbau der Milchviehhaltung – und zwar ohne Kompromisse vor allem, was das Tierwohl und die Arbeitsbedingungen betreffen sollten.

Vor Baubeginn sah man sich erst einmal noch in vielen Milchviehbetrieben in Deutschland, Holland und Dänemark um. Letztendlich gab man eine Variante mit Sandeinstreu und Melkroboter den Vorzug. Mit der Planung und Baubetreuung wurde das Innovationsteam Christiane Brandes aus Mecklenburg-Vorpommern betraut. Im Frühjahr 2010 wurde das Vorhaben in Angriff genommen, im Mai 2011 mit dem Bau begonnen und im Februar 2013 konnten die Kühe einziehen.

Der Neubau erfolgte auf der grünen Wiese in der Nähe der alten Anlage in Techritz. Das ge-



Der neue Kuhstall ist großzügig gebaut. Von der Schaltzentrale über den Futtergang lässt sich alles übersehen.

Auf Sand gebettet und automatisch gemolken

Ein neuer Kuhstall in der **Agrargenossenschaft Gnaschwitz** sorgt für viel Komfort für die Tiere und für Arbeitserleichterung beim Personal. Damit ist man für die Zukunft gerüstet.

samte Bauvorhaben bestand aus einem Milchviehstall für 592 Tiere mit automatischem Melksystem und einem neuen Sozialtrakt für die Mitarbeiter. Die neuen Silokammern für die Gärfutterlagerung, ein kleines Stroh- und Sandlager, ein Kaderhaus und die dazugehörige Güllelagerung mit Erschließung runden die Investition ab. Der neue Milchviehstall besticht durch viel Kuhkomfort und einen hohen Automatisierungsgrad. Das Wohlbefinden der Kühe, aber auch die spätere leichte

Bewirtschaftung stand im Fokus der Planung.

Der Stall ist 192 m lang und 37 m breit. Er hat einen mittigen Futtertisch. Auf jeder Seite sind zwei Abteile für jeweils 121 laktierende Kühe eingerichtet. Je zwei Melkroboter von Lely (Astronaut A4) stehen pro Gruppe zur Verfügung. Sie sind im freien Kuhverkehr so angeordnet, dass ein möglichst guter Zugang der Tiere zum Roboter gewährleistet ist. „Nur so ist die Motivation der Kühe hoch, sich freiwillig melken zu las-

sen“, meint die junge Anlagenleiterin Lisa Rußig.

Alle Roboter nahe der Schaltzentrale

Um die Erreichbarkeit und Vernetzung mit Medien im Stall kompakt zu halten, befinden sich alle Roboter in unmittelbarer Nähe der „Schaltzentrale“ des Betriebes, also mitten im Gebäude. Über den Kühen, ganz zentral mit gutem Blick über alle Gruppen, ist das Büro hoch über dem Futtergang ange-



Lisa Rußig ist für die Rinderhaltung verantwortlich.



Der Juno Futterschieber bewegt sich regelmäßig über den Futtertisch und schiebt die Ration zu den Kühen heran.



Dagmar Pawolski ist Vorstandsvorsitzende.

ordnet. An die Melkboxen ist jeweils eine automatische Separation mit Liegeboxen angeschlossen, wo zu behandelnde Kühe unterkommen können. An den Stirnseiten des Stalles befinden sich die Abteile für die trockenstehenden Kühe, die Tiere der Anfütterungsgruppe sowie die mit Stroh eingestreuten Abkalbe- und Krankenbuchten.

Ein optimales Klima wird im Stall durch natürliche Luftbewegungen erreicht. Die Öffnung der 4,90 m hohen Traufen lässt sich durch eine automatische Steuerung der Curtains in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen anpassen. Auch für die Wintermonate wird durch kurzzeitige Öffnung eine ausreichende Frischluftzufuhr gewährleistet.

Der Futterschieber ist stets zugange

Die Kühe haben ständig Zutritt zu Futter und Tränkwasser. Die Teilmischung ist auf eine Leistung von 25 kg Milch je Kuh und Tag ausgerichtet. Sie setzt sich zusammen aus Gras-, Luzerne- und Maissilage sowie Stroh, Rapsschrot, eigenem Getreide und Mineralstoffen. In den Melkboxen erhalten die Kühe noch je nach Leistung 1,5 bis 7 kg schmackhaftes Kraftfutter. Es erfolgen 2,7 Melkungen je Kuh und Tag. Das Tagesgemelk liegt bei 32 kg je Kuh.

Die Laufflächen sind tritt- und standsicher. Die Entmischung der Fress- und Laufflächen erfolgt über eine stationäre Klappschieberanlage. Die frostsicheren Tränken sind für alle Kühe gut zu erreichen und lassen sich durch großzügige Abflüsse leicht reinigen. Der Lely Juno Futterschieber schiebt selbsttätig mehrmals täglich das Futter vom Gang zu den Kühen heran. Das ist nicht nur eine Arbeitserleichterung, sondern animiert die Kühe auch immer wieder zum Fressen und damit zu einer hohen Futteraufnahme.

Betriebsspiegel

Nutzfläche: 1 920 ha, davon 270 ha Grünland
Anbaustruktur: Getreide, Raps, Mais, Erbsen, Luzerne
Tierbestand: 915 Rinder, darunter 485 Milchkühe
Milchleistung: 9 500 kg je Kuh und Jahr mit 3,9 % Fett und 3,4 % Eiweiß
Arbeitskräfte: 34 Beschäftigte, 4 Azubis
Dienstleistungen: Werkstatt, Küche, Getreidelager, Rohmilchverkauf über Automaten



Im Eingangsbereich der neuen Milchviehanlage befinden sich der Milchtank und die Kraftfuttersilos.



Für das Wohlbefinden der Kühe ist gesorgt. Sie erhalten reichlich Frischluft und können bequem auf Sand ruhen.



Im Melkroboter lockt das Kraftfutter. Nach dem Milchentzug klappt der Trog zurück, die Tür öffnet sich und die Kuh kann die Station verlassen.



Kühe vor dem Kalben und auch kranke Tiere kommen in Boxen mit dicker Einstreu unter.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT

Zu hohem Kuhkomfort tragen auch die mit Sand eingestreuten Tiefliegeboxen bei. „Das war eine richtige Entscheidung“, ist sich die Vorstandsvorsitzende Pawolski sicher. „Fast alle Kühe haben den Umzug bestens gemeistert, die Liegeakzeptanz war sofort hoch. Die Zellzahl in der Ablieferungsmilch liegt jetzt konstant unter 100 000, was von einer Top-Tiergesundheit zeugt.“

Regelmäßige Einstreu von frischem Sand

Ein automatisches Einstreusystem befördert regelmäßig kleine Mengen frischen Sand in die Boxen. Der Behälter dazu läuft an Schienen, die über den Liegeboxenreihen im Stall angeordnet sind. Damit ist der Arbeitsaufwand für die Einstreu auf das Befüllen des außen am Stall angeordneten Vorratsbehälters begrenzt. Die Liegeflächen müssen dann nur noch etwas geglättet und der Restkot entfernt werden. Ein seilgezogener Schieber sorgt für die Entmischung. Mit entsprechender Vorgrubengestaltung, versenkten Güllebehältern und Spezialpumpen wird dem anspruchsvollen Handling der Sandgülle Rechnung getragen.

Die trockenstehenden Kühe verbleiben bis 14 Tage vor dem Kalben in Abteilen mit eingestreuten Sandliegeboxen. Erst dann kommen sie in Abteilen mit dicker Stroheinstreu unter, wo sie auch abkalben.

Höhere Leistungen und bessere Arbeit

Die Arbeit im neuen Milchviehstall ist zweischichtig von 6 bis 15 Uhr (zwei Personen) und von 16 bis 22 Uhr (eine Person) organisiert. Diese müssen sich vor allem um den reibungslosen Melkablauf und die Technik kümmern. Hinzu kommen noch eine Arbeitskraft für die Gesundheitskontrolle, eine für das Füttern und eine für die Betreuung der Kälber und Jung-rinder.

„Mit dem Neubau der Milchviehanlage haben wir den richtigen Schritt vollzogen. Die Kühe fühlen sich wohl und bringen höhere Leistungen und das Personal hat bessere Arbeitsbedingungen. Die Aufwüchse von unserem Grünland können wir gut veredeln“, versichert die junge Anlagenleiterin. Und was sie nicht ausspricht: Die Agrar-genossenschaft Gnaschwitz hat sich mit der neuen Anlage eine gute Wettbewerbsposition in der Milcherzeugung verschafft.

FRITZ FLEEGER